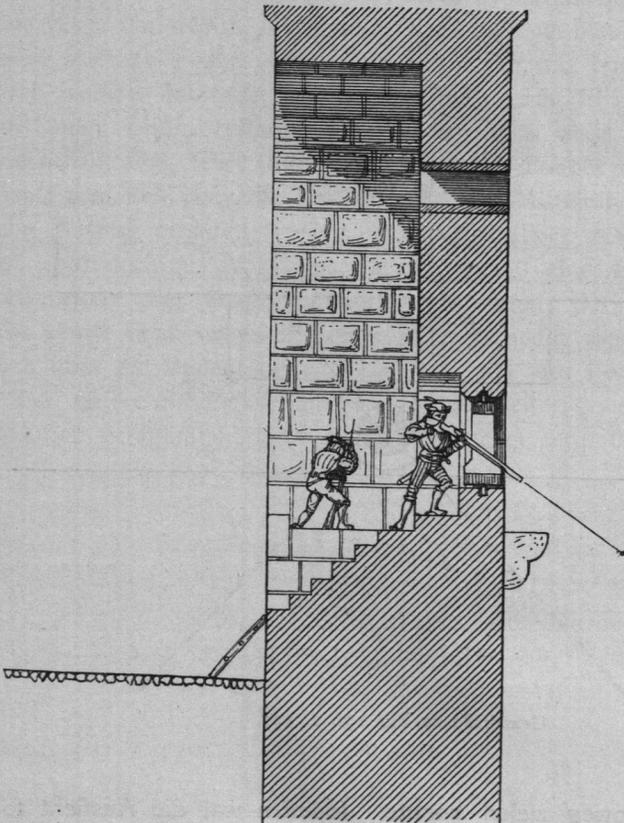


als Zielscheibe zu dienen. Von Anfang an war es bei der Construction des Bogens und der Armbrust nothwendig erschienen, der Schiefscharte nach lothrechter Richtung möglichste Ausdehnung zu geben, so das der Schütze, welcher seine Waffe so tief, als die Breite der Scharte es zuliefs, in diese einlegte, möglichste Freiheit der Bewegung hatte, wenn er sie mit dem Geschosse von oben im Bogen in lothrechter Ebene vor seinem Gesichte nach unten schwang. Da er meist abwärts zu schiefsen hatte, so war insbesondere bei grosser Wandstärke mitunter eine Abchrägung des unteren Randes nöthig, theilweise auch, um einen gröfseren Schufswinkel zu bekommen, eine gröfsere Breitenentwicklung des unteren Endes, wie wir dies schon auf der Tafel bei S. 194 sahen und wie es in gröfster Ausbildung *Viollet-le-Duc* an einzelnen Bauten von Carcaffonne zeigt.

Mit Einführung der Feuerwaffen änderte sich zunächst das Verhältnifs nicht. Für die Handbüchse sowohl, als für die Hakenbüchse (die ja nichts anderes war, als ein gröfseres Exemplar der Handbüchse, welches, weil zu schwer, um frei gehalten zu werden, unten einen Haken zum festen Auflegen hatte) bedurfte es eines

Fig. 197.



Schnitt zu Fig. 196.

langen Schlitzes, um sie gerade so, wie die Armbrust, lothrecht von oben herunter einzuführen. Der Rauch, der beim Schusse entstand, würde indessen im Inneren hinderlich gewesen sein, und so musste unter allen Umständen die Mündung aus der Scharte herausgestreckt werden. War nun aber die Scharte von aussen schon durch ihre Grösse sichtbar genug, um als Zielscheibe zu dienen, so gab der Rauch noch mehr Veranlassung, auf sie zu achten, und mit weiter tragenden Kugeln konnte man leichter, als mit dem Armbrustbolzen, durch die Scharte hindurch die im Inneren befindliche Mannschaft treffen. Fig. 196 u. 197 zeigen einen Versuch, sich dagegen zu schützen. Die Schlitze sind dort ziemlich breit angelegt; es ist aber in dieselben ein ziemlich genau passender Holzcyylinder eingesetzt, der sich um seine Axe drehen kann und wieder einen Schlitz hat, eben breit genug, um die Büchse

durchzuschieben. Diesen Cylinder stellte man so, das der Schlitz nicht nach aussen gekehrt war, so das jede ankommende Kugel in das Holz einschlug und stecken blieb: erst wenn der Schütze bereits seine Büchse im Schlitze des Cylinders stecken